

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944**

21 (22.1.1944)

Verlagsanzeigen: Sammler 3-5, Fernsprecher 7977 bis 7981...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Samstag, den 22. Januar 1944

18. Jahrgang / Folge 21

Kreisausgabe Rastatt

Ercheinungszeit: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal...

Neuer Höhepunkt britischer Unverfrorenheit:

Frauen und Kinder zur Bergarbeit gezwungen

Sensationelle Erklärung des britischen Indienministers Amery - Widerliche Heuchelei der „Weltbeglucker“

Stockholm, 21. Jan. Mit einem beispiellosen Zynismus und einer selbst für engliche Verhältnisse ungewöhnlichen Schamlosigkeit...

nicht arbeiten durften, hätten die Bergarbeiter die Arbeit in den Gruben aufgegeben...

hausabgeordneter, den Indienminister fragte, warum er nicht selber ins Bergwerk ginge...

wöhnlich darüber nicht informiert war und versprach, Nachforschungen über diesen Punkt einzuziehen...

Sowjetischer Offensivstoß im Norden aufgefangen

Hervorragende Leistungen in der Abwehrschlacht von Witebsk - Harte Kämpfe in Süd-Italien

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordöstlich Kertich wurden von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets zerhoben...

Angriffe während des ganzen Tages fort. Unsere Truppen behaupteten ihre Stellungen und löschten eine große Anzahl feindlicher Panzer ab...

Die Periode der Abkühlung der Kämpfe, die seit einigen Tagen immer deutlicher erkennbar wird, hat das Oberkommando der Wehrmacht veranlaßt, eine Würdigung der bevorstehenden Ereignisse unterer bei Witebsk eingeleiteten Verbände zu veröffentlichen...

Am Abend des 20. Januar richteten britische Bomber erneut einen Terrorangriff gegen das Stadtgebiet von Berlin, der infolge der Abschlechts nicht zu geschlossener Wirkung kam...

„Japan wird keine Stunde nicht versäumen“

Ministerpräsident Tojo und Außenminister Shigemitsu über die militärische Entwicklung in Ostasien

rd. Berlin, 21. Jan. Das Schwerkriegsgerät der politischen und militärischen Auseinandersetzungen zwischen der plutokratischen-bolschewistischen Koalition und den europäischen und großasiatischen Mächten war in den letzten Wochen mit Absicht von der anglo-amerikanischen Gruppe auf den europäischen Kontinent gelenkt worden...

1943, wie sie von den Dreiermächten ergriffen worden war, für das Jahr 1944 den Alliierten aufgegeben wurde, wird sowohl in Europa wie in Ostasien die gefammelte Energie der Verteidigung an den Brennpunkten des Geschehens ausströmen...

Feinde an den „äußeren Mauern“ um das Weltreich der japanischen Stärke im Vollen und bei der Wehrmacht noch tiefer einzumurzeln, als es bisher schon im Stolz und Vertrauen der Japaner beruhte.

Am 31. Januar und bei Leningrad sind die deutschen Truppen auf neue Stellungen zurückgenommen worden, nachdem die Sowjets mit sehr starken Verbänden gegen den Einschließungsring von Leningrad vorgegangen waren...

Unfreiwilliges Kriegsschuldeingeständnis

Polen sollte Sprungbrett für die Sowjets werden - Wollige britische Begriffsverwirrung

Generalleutnant Schlemmer erhielt das Eichenlaub

DNB, Führerhauptquartier, 21. Jan. Der Führer verlieh am 18. Januar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hans Schlemmer, Kommandeur einer schiffsbräunlichen Infanteriedivision...

Die strategische Situation rings um den japanischen Machtbereich gewinnt unter dem Gesichtspunkt der zusammengebrochenen Feindoffensive eine total veränderte Ansicht. Der Kampf der Amerikaner im Nordpazifik, der immer wieder von der plutokratischen Presse als Vorbereitungskampf bezeichnet wurde, erscheint im Blickwinkel der augenblicklich beabsichtigten Europa-Invasion lediglich als eine Defensivmaßnahme...

Polen sei für die britische Politik heute ebenso wichtig, wie die Fragen, die einmals auf dem Reichstag von Wotom erörtert wurden. Die politischen Einigkeiten werden in lebenswichtiger Weise Diktoren genannt, weil sie mit verdrängten Landarten kämen und den Briten benehmen wollten...

Generalleutnant Schlemmer, der als Oberst mit der Führung seiner letzten Infanteriedivision beauftragt, nordwestlich von Orel in erbitterten Kämpfen die Angriffe starker feindlicher Übermacht zum Scheitern gebracht hatte, wurde im Frühjahr 1942 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet...

Keine Sentimentalitäten!

Von Hans Rehberg

Jeher Volk ist an materiellen Gütern reicher, als sich in Zahlen ausdrücken läßt. Es ist auch reicher, als selbst die klügsten Wirtschaftler und verantwortlichen Männer sich vorstellen...

Wenn wir heute durch unsere Städte gehen, dann sehen wir immer noch Bronzeefolien, von denen Verantwortliche anzunehmen scheinen, sie seien mehr wert und herrlicher als die Bildwerke des besorgten Michelangelo...

Es gibt da noch einen Punkt, wo wir es tun müssen. Das neunzehnte Jahrhundert hat den Schatz der Erde der Heimat, von Hof und Haus und Weib und Kind, die Seele des Vaterlandes geragt...

Was aber ist unter dieser Freiheit zu verstehen? Bismarcks geniale Tat im neunzehnten Jahrhundert war die Formel, daß der König von Preußen als deutscher Kaiser primus inter pares, also der Erste unter Gleichen ist...

Was nun Bismarck für Deutschland tat, das tun heute wir für Europa. Deutschland als primus inter pares, als Erster unter Gleichen, schweigt in einem gewaltigen Krieg die europäischen Nationen zusammen, reißt auch die schon geschichtslos gewordenen Völker aus ihrem fatalen Zustand heraus...

Das Geschehen ist von einer erschütternden Logik für den erkennenden Menschen. Und es ist tragisch zu sehen, daß eine europäische Nation, England, sich auf die Seite der feindlichen Kontinente gestellt hat...

Wir wollen den Volkswirtschaften nicht befehlen, daß sie die Nachfahren und Erben der Goldenen Horde Dschingis Khans sind. Aber dann gehören sie nicht nach Europa! Und so weit gehört es zu uns, d. h. den Europäern. Und wir werden den Erben der Goldenen Horde nicht einen Fuß breit Europas überlassen! Denn das gehört zu unserer Freiheit!

Der Gauleiter wieder bei Umquartieren

Strasburg, 21. Jan. Gauleiter Robert Wagner unternahm eine weitere Besichtigungsfahrt zu Umquartierten aus Mannheim und anderen Umgebungen, die im Elbtaubecken gefunden haben. Er konnte sich abermals von dem guten Eindruck der Umquartierten überzeugen. In einem Lager der erweiterten Kinderlandverschickung unterrichtete er sich gemeinsam mit Obergruppenführer Kemmer von der guten Unterbringung, Beweissung und schulischen Betreuung der Kinder aus den Luftkriegsgebieten. Sehr erfreulich war auch der Eindruck in einem Heim für alte und gebrechliche Opfer des Luftkriegs, die übernehmend beschäftigt, das von der NSDAP alles an liebevoller Fürsorge geschieht, um ihnen ihr herbendes Los zu erleichtern.

33,1 Millionen RM

Berlin, 21. Jan. Die am 18. und 19. Dezember 1943 von der Hitler-Jugend durchgeführte 4. Reichstagsausstellung des Reichsbundes der NSDAP hatte einseitig die Einnahmen aus dem Verkauf des Spielzeugs auf den Weihnachtsmärkten der 33,1 Millionen RM. Bei dem gleichen Ergebnis des vorigen Jahres wurden 34.851.689,37 RM. aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 8426.058,45 = 24,2 v. H. zu verzeichnen. Mit diesem Ergebnis findet der Einzug der Hitler-Jugend für das Kriegsjahr 1943 seinen höchsten Abschluss. Neben dem Sammelerfolg muß jedoch besonders die Arbeit der Gauleiter, die die Jungen und Mädchen mit ihren Millionen von Spielzeugen zu Weihnachten in die deutschen Familien getragen haben.

Lügenwandler Londoner Rundfunkjuden

H.W. Stockholm, 21. Jan. Die „Göteborgs Handels- und Sjöfartstidning“ bringt eine interessante Meldung aus London über Einzelheiten aus britischer Vorbereitung für kommende englische Gegenangriffe gegen Europa. Dazu gehört auch die „Probeweise“ durch kleinere Sender verbreitete Nachricht, Schweden habe Deutschland den Krieg erklärt! Diese Behauptung wurde verbreitet als Bestandteil von Maßnahmen, die offenbar dazu dienen sollen, in einem bestimmten Fall ein Maximum an Durcheinander auf dem Festland zu erzeugen. Das größere Durcheinander dürfte in den englischen Köpfen selbst entstehen oder vielleicht schon vorhanden sein, wenn ausgerechnet solche Mittelchen dazu herhalten sollen, die eigenen Zwecke zu erreichen, die England bisher unerreichbar waren. Man kann sich nach dieser Probe einen Begriff davon machen, zu was für läppischen Tricks die englische Kriegführung und Politik greifen zu müssen glauben. Die Sendeleitung, von der in der schwedischen Meldung die Rede ist, wird als sehr aufreihend bezeichnet. Sie habe die Initiative und das Erfindungsvermögen der Westalliierten auf eine hohe Probe gestellt. Die Schweden müßten diese englischen Mächte eigentlich ganz aufzuklären sein. Da mindestens viele Kräfte und Organe in diesem Lande gar zu gern bereit sind, jede Tatzelarbeit zu verbreiten, die ihnen von bestimmter Seite zugeht, kann sich das schwedische Volk bereits ein wenig darauf gefaßt machen, welche Hochkapellen, Fälschungen und Verwirrungsversuche auf Kosten des schwedischen Namens die Engländer im Schilde führen.

Die britische Admiralität hat den Verlust des Zerstörers „Anedale“ bekanntgegeben. Es handelt sich um einen 1940 erbauten modernen Zerstörer von rund 900 Tonnen. Er war bewaffnet mit sechs 10,2-Zentimeter- und acht 4-Zentimeter-Flugabwehrkanonen. Er befand sich auf dem Rückweg zum Hafen von Brest nach dem Verlust des Zerstörers „Anedale“ bekanntgegeben. Es handelt sich um einen 1940 erbauten modernen Zerstörer von rund 900 Tonnen. Er war bewaffnet mit sechs 10,2-Zentimeter- und acht 4-Zentimeter-Flugabwehrkanonen. Er befand sich auf dem Rückweg zum Hafen von Brest nach dem Verlust des Zerstörers „Anedale“ bekanntgegeben.

Ein begnadeter Gestalter der deutschen Baukunst

Festliche Gedächtnisstunde für Paul Ludwig Troost im Führerbau in München

München, 21. Jan. Adolf Hitler hat die Baukunst neben der Musik als die Königin der Künste bezeichnet und Paul Ludwig Troost als den größten Baumeister der Deutschen seit Schinkel bezeichnet, als den „Lehrmeister unserer Zeit“. So entsprach der einmaligen Größe dieses Mannes die einmalige Art einer Ehrung am zehnten Todestag: Eine Gedächtnisstunde im Kongressaal des Führerbauwerks am Königsplatz in München. Die Gedächtnisstunde wurde eingeleitet mit einer Kranzniederlegung am polonaiseschmückten Grab Paul Ludwig Troosts im Münchener Nordfriedhof, an dem vier Ortsgruppenleiter und eine Ehrenabteilung Postfähiger Leiter sowie die Kranzträger mit dem Kranze des Führers Aufstellung genommen hatten. Um das Grab waren zahlreiche Kranzpenden gruppiert, unter ihnen jene der Reichsminister Dr. Goebbels und Speer.

Nachdem Gauleiter Paul Gieseler und Frau Professor Troost eingetroffen waren, spielte der Gaumusikführer Beethoven's Trauermarsch in C-Dur. Dann legte unter den Klängen des Todes vom guten Kameraden Gauleiter Gieseler die Kranz des Führers nieder. Herr-Wesfel-Viel bildete den Abschluss des kurzen ehrenden Gedächtnisses. Im Kongressaal des Führerbauwerks am Königsplatz hatten sich zu der Gedächtnisstunde versammelt: Frau Professor Gerdy Troost mit dem Hohenstauner im Traditionsgewand Gauleiter Paul Gieseler, der Reichsleiter A. Hen, Schwarz und Fischer, Beethoven's „Crosica“ erfüllte das weite Halbrund des Kongresssaals und leitete über zur Gedenkrede des Gauleiters Paul Gieseler. In feinen geprüften Worten würdigte der Hohenstauner die Gestalt Paul Ludwig Troosts, die es vermochte, der Reinheit und Größe der Idee des Führers den in die Jahrhunderte reichenden Ausdruck zu geben und die uns alle mit Bewunderung erfüllt. Was den Führer bewegte, wurde durch Paul Ludwig Troost auf dem Gebiete des baukünstlerischen Lebens eine ergreifende Parallele. Paul Gieseler schilderte den unerbittlichen und kompromisslosen Baumeister, die breite Basis der Troostischen Kunst und deren liebe-

volle Durchbildung des Kleinsten im Zusammenhang mit dem Ganzen. Dies empfanden waren diese Worte, als er vor Augen führte, wie dieser Meister in jener Zeit, die nach dem Schein und nicht nach dem Sein trachtete und Herz und Hand für das Befehlshaber lähnte, darunter litt, im eigentlichen Kern seiner Kunst nicht verstanden zu werden, und wach beglückendes Gefühl Troost erfüllte, als er dann von Adolf Hitler in seinem monumentalen Willen gefördert wurde, wie der große Architekt unter Vorgabe seiner innersten Veranlagung zum wahrhaft begnadeten Gestalter der deutschen Baukunst wurde. Er erfüllte die Aufgabe, die der Führer ihm gestellt hat, die der Gestaltung des Führerbauwerks entsprechende Bauaufgaben, habe sich Paul Ludwig Troost als ein

mächtig königlicher unter den Baukünstlern erwiesen. Der deutsche Sieg werde uns dazu verhelfen, auch dieser Baukunst höchste und reinste Weltkunst zu verschaffen. Das nationalsozialistische Deutschland aber laube heute schon Frau Professor Gerdy Troost höchsten Dank für den hingebenden Dienst am Erbe des großen Mannes, der seinen künstlerischen Genius in den Dienst des ganzen Volkes stellte. Während die Wieder der Nation erklangen, erinnerten wir uns und fanden bestätigt, was Dr. Goebbels bei der Gründung der 1. Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung 1938 in Bezug auf Paul Ludwig Troost festgehalten hat: „Sein Geist ist in seinen Nachfahren lebendig geblieben!“

Neuer Abwehrerfolg unserer Luftwaffe

38 britische Bomber bei dem neuen Terrorangriff auf Berlin abgeschossen

Berlin, 21. Jan. Mit einem neuen Schicksalstrahl gegen die Reichshauptstadt legten die Engländer in den Abendstunden des Donnerstags nach längerer Unterbrechung ihre Terrorunternehmungen gegen Deutschland fort. Obwohl die unästhetischen, wolkenverhangenen Wetterlagen über dem Reichsgebiet der englischen Luftverteidigung ein verhältnismäßig geringes Verlustrisiko zu garantieren schienen, machten die deutschen Luftverteidigungskräfte trotz der bedeutenden Einsatzmöglichkeiten, die von ihnen zu überwinden waren, erneut einen Erfolg durch die allzu hochgepanzten Hoffnungen des Gegners. Durch ihre wirkungsvollen, zähen Abwehrmaßnahmen schwächten sie die Reichweite des Angriffs ab und brachten dabei nach den vorläufigen, noch unvollständigen Feststellungen — mindestens 38 vier- oder fünfmotorige Bomber des Feindes zum Absturz. Anlage und Durchführung des Angriffs bekräftigen wieder die Tatsache, daß die Engländer sich angesichts unserer laufend verstärkten Verteidigungskräfte nur noch dann über den Kanal wagen, wenn schlechte Wetterverhältnisse

eine entsprechende Behinderung der deutschen Abwehrkräfte verschaffen. Am dem beachtlichen Bombenverluste, zu dem sich zweifellos noch hohe Verluste des Feindes auf dem Rückfluge stellen, wird jedoch erachtet, daß sich auch die Wagnisse in diesem ausgeprägten Schicksalstrahl immer mehr zu unseren Gunsten zu neigen beginnen. Unsere wachsenden Luftverteidigungskräfte vertreiben es ständig besser, alle jene wettermäßigen Einsatzmöglichkeiten zu meistern, die noch vor kurzer Zeit unüberwindlich schienen. Die Weiter zu erwartenden feindlichen Terrorangriffe, mit denen London die winterliche Schlachttageperiode auszunutzen bemüht sein dürfte, werden vielleicht durch diese Entwicklung noch deutlicher unterbrochen. In den Abendstunden des Donnerstags bekamen die Briten die Schlagkraft unserer Abwehr bereits auf dem gesamten Anflugweg zu spüren. Obwohl der Feind wiederum die deutschen Luftverteidigungskräfte durch ablenkende Manöver und Nebenangriffe leichter Mögliche - Bomber - Verbände zu verwirren suchte, verlor er sich der deutsche Widerstand über Berlin selbst noch ganz bedeutend. Neben dem erfahrenen, bewährten Kräfte unserer Nachtjagdgeschwader zeichnete sich dabei wiederum auch der junge Nachwuchs aus, der in einem zielbewussten Aufbau-Programm unseren Luftverteidigungskräften laufend zugeführt wird. Eine besondere Leistung vollbrachte der Eisenbahntrupp Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein, der seit langem zu den erfolgreichsten deutschen Nachtjägern gehört. Nachdem er die Luftkämpfe in kürzester Frist erfaßt hatte, gelang es ihm, mit seiner schmerzlichen, zerstückelten Maschine eine laubere Notlandung hinzulegen.

Stolze Leistungen unserer Handelsmarine

Großadmiral Doenitz und Gauleiter Bohle auf der 5. Seeschiffahrtstagung in Stettin

Stettin, 21. Jan. Die 5. Deutsche Seeschiffahrtstagung der Auslands-Organisation der NSDAP begann am Mittwoch im Hause der Seefahrt in Stettin. In der Tagung nahmen neben Gauleiter Schwede-Coburg auch Reichsjugendführer Krumm sowie der Reichsorganisator für die Seeschiffahrt, Gauleiter Kaufmann, teil. Der Reichsorganisator für die Seeschiffahrt, Gauleiter Kaufmann, hob hervor, daß die großen Leistungen von den Seelenten gerade jetzt im Krieg unter den schwierigsten Verhältnissen erfüllt werden müßten. Er gab dann einen Überblick über die Lage in den einzelnen von der deutschen Handelsmarine zu betreuenden Seegebieten und konnte dabei abschließend feststellen, daß trotz aller Schwierigkeiten die deutsche Handelsmarine die an sie gestellten Aufgaben immer voll erfüllt habe.

Auf einer großen Abschlußtagung sprachen Großadmiral Doenitz und Gauleiter Bohle. Großadmiral Doenitz wies auf die Bedeutung des Seefriedens hin. Er würdigte dabei ganz besonders die großen Leistungen der deutschen Handelsmarine, die in der Seeschiffahrt sowie den unermüdeten Einsatz der Seeschiffahrtsbesatzungen und brachte zum Ausdruck, daß die Kriegsmarine es als ihre vornehmste Aufgabe ansehe, den deutschen Handel auf See zu schützen und den Seeverkehr unserer Feinde — wo sich immer Gelegenheit biete — mit allen Mitteln zu bekämpfen und niederzurufen. Gauleiter Bohle dankte Großadmiral Doenitz für die kameradschaftliche Verbundenheit, die zwischen der Kriegsmarine und Handelsmarine bestehe. Die Frage der Sicherstellung des Marinenaufwuchses und seiner Erziehung sei von fundamentaler Bedeutung. Es sei ihm ein Herzensbedürfnis, allen Angehörigen der Handelsmarine zu sagen, daß sie der ganzen Nation durch Mut und Einsatzbereitschaft oft unter härtesten Bedingungen ein leuchtendes Beispiel treuer und damit deutscher

Pflichterfüllung gegeben haben. Der deutsche Seemann habe erprobten Hauptes und mit stolzem Bewußtsein seiner gewaltigen Leistungen neben dem Bauern, dem Bergmann, dem Nahrungsbereiter, dem Eisenbahner und den vielen anderen, die mitwählen, den Sieg zu erringen. Er rufe sie auf, weiter ihre Pflicht zu tun, um die Weltordnung der Heimat und der Wehrmacht sicherzustellen.

Die „Sturmdivision“ und ihr Kommandeur

In ihr kämpfen Badener, Elsässer und Württemberger Schulter an Schulter

H.W. Straßburg, 21. Jan. Die berichtet, empfangen Gauleiter Robert Wagner für den Ritterkreuzträger Mittelmeister Stoffelich aus Karlsruhe. Dieser ist der Adjutant des etatmäßigen Eisenbahntruppens Generalleutnant Traut, der, wie erinnerlich, im Frühjahr 1942 auf mehreren öffentlichen Veranlassungen im Elsaß, u. a. auch auf der Hauptkundgebung des Reichstages der NSDAP in Straßburg, gesprochen und während seines damaligen Aufenthaltes in einer Presseunterredung seinen Lebensweg geschildert hat.

Sein Name ist mit einer der ruhmreichsten Divisionen dieses Krieges verbunden. Er ist der Kommandeur der „Sturmdivision“. Diese einmalige Bezeichnung innerhalb der deutschen Wehrmacht wurde der badi-württembergischen Division unter Generalleutnant Traut durch den Führer verliehen. Die in ihr kämpfenden badien, württembergischen und in großer Zahl auch elsaßischen Soldaten tragen den Namen „Sturmdivision“ mit berechtigtem Stolz. Die Division ist innerhalb Jahresfrist viermal im Wehrmachtbericht, und zwar zweimal in Verbindung mit den Kämpfen bei Wissem, ferner bei Feina und an der Mollath-Schlucht — fünfmal namentlich genannt worden, abgesehen von wiederholter Erwäh-

nung in den Erklärungen zum Wehrmachtbericht. Der Kommandeur Generalleutnant Traut hat sich durch persönliche Tapferkeit beim Einzug in dieses Kampfen so ausgezeichnet, daß ihm kürzlich noch das Deutsche Kreuz in Gold verliehen wurde. Die Sturmdivision zählt eine unermesslich große Zahl von Eisenbahn- und Ritterkreuzträgern, auch aus dem Mannschaftenstand, in ihren Reihen. Sie hat allein über 1000 Panzer und seit Anfang Juni v. J. 82 Flugzeuge mit divisionseigenen Waffen abgeschossen. Die erbeutete Beute ist beträchtlich, dem Feind hat die Truppe außerdem ungeheure blutige Verluste zugefügt. Wie erwähnt, kämpften in der Division auch viele elsaßische Soldaten, die mit den Badenern und Württembergern zu einer in den Gemäthern der Schlachten tausendfach bewährten Kameradschaft zusammengewachsen sind. Sie haben mit diesen feldmännlichen Tugenden gemein: Kühnes Draufgängerium und vor allem die Sitte und Fertigkeit, die unteren Badenern und Württembergern noch lieber eigen war und die sie den schwersten Bedingungen in den erbitterten Abwehrkämpfen trauen läßt.

Weg uns, Juliana kommt!

Jeder Krieg steckt voller Überraschungen, und wer sich aufs Schwere gefaßt macht, kann wenigstens nur angenehm enttäuscht werden. Wir haben uns das längst angewöhnt, und wir leben deshalb sogar der immer lauter angewachsenen Revolution im Westen mit ruhiger Haltung entgegen. Aber an alles kann man eben doch nicht immer denken, und so überrascht uns jetzt eine Meldung aus London, die geeignet ist, unserer Gelassenheit doch einen schmerzlichen Stoß zu versetzen. Darauf konnte freilich auch der finstere Schwarzseher bei völliger Verbunkelung nicht kommen. Die Meldung — wir entnehmen sie wörtlich der Waller „Nationalzeitung“ vom 18. Januar — lautet nämlich: „Prinzessin Juliana abfahrtsbereit“. London, a. a. (Neuer) Prinz Bernhard der Niederlande erklärt: „Prinzessin Juliana hat alle Vorbereitungen getroffen, um sofort von Kanada nach Großbritannien zu reisen. Ihre Ankunft hier bedeutet aber nicht unbedingt, daß die Invasion unmittelbar bevorsteht.“

Diesen letzten Satz hat der raffinierte Biesterfelder scharf nur daran gemerkt, um uns irrezuführen. Wir kennen das schon. Und darum sind wir uns auch ganz klar darüber, daß es jetzt ernst wird. Bald wird der Schreckensruf durch Europas Wege gellen: „Rette sich wer kann, Juliana kommt!“ Und dann werden Herzens können wir mit die Frage erheben, ob es irrtlicher Stunde noch gelingen wird, Beschlüsse zu treffen, damit sie uns nicht mit ihren kläffenden Beinen, die von berühmten Schmiedeln mit den Säulen an ihrer Tempel verglichen wurden — den ganzen Atlantikraum zertrampeln. F.M.

Neuer Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 21. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant G.L.M. S. Sinn, Beobachter in einer Fernaufklärungsgruppe.

SA-Obergruppenführer von Obernig

Karlsruhe der Fliegeroffizier. Karlsruhe, 21. Jan. SA-Obergruppenführer von Obernig der Luftwaffe Hans Günther von Obernig ist den Fliegeroffizieren gestorben. Damit hat das Leben eines Mannes seine Krönung und seinen Abschluß gefunden, der den Dienst für Volk und Vaterland über alle persönlichen Dinge stellte, dessen Name für immer mit der Geschichte der Sturmabteilungen des Führers und mit der nationalsozialistischen Bewegung verbunden ist. SA-Obergruppenführer von Obernig wurde 1933 Führer der Untergruppe Mittelfranken und zugleich kommissarischer Polizeipräsident der Städte Nürnberg und Regensburg. Er wurde zum SA-Obergruppenführer befördert und am 7. Februar 1939 in den Reichsstag berufen. Am letzten Krieg wurde er mit dem Spangon zum SA II und SA I und schließlich mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Frankreichs Staatsjugend aufgelöst

Paris, 21. Jan. Durch ein Dekret des französischen Regierungschefs wurde mit sofortiger Wirkung die staatliche Jugendorganisation aufgelöst. Sie wurde nach dem Waffenstillstand als erste Gründung des neuen Staates für die französische Jugend mit dem Ziel geschaffen, später alle übrigen noch bestehenden Jugendverbände in ihre Reihen einzugliedern. Die Regierung in Paris ist es jedoch nicht gelungen, den Partikularismus in der französischen Jugend, der ein Stiefkind der Sozialisation der Bevölkerung ist, zu beseitigen. Infolgedessen blieb die staatliche Jugendorganisation isoliert.

Badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Mann. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Unterförber „Verein Berliner Künstler“

Mit frischem Mut wird an den Wiederaufbau herangegangen

Durch die Terrorangriffe auf Berlin hat der „Verein Berliner Künstler“ sein Haus verloren. Dies gibt Anlaß, den Blick rückwärts zu wenden auf die Bedeutung dieser repräsentativen Stätte deutschen Kunstlebens, die mehr als ein Jahrhundert lang Mittelpunkt aller künstlerischen Bestrebungen Berlins gewesen ist. Ein Rechenhaftes, das den Verein anlässlich seines 100. Geburtstag am 19. Mai 1941 gedenkt hat, war kein beschaulicher Rückblick, sondern ein Programm für das Streben und Schaffen, das die Gemeinschaft von Künstlern, die sich nicht mehr auf Berlin allein, sondern auf das ganze Reich erstreckt hatte, befehle. Die Ausstellung, die an jenem Tage eröffnet wurde, zeigte mit fast 400 Nummern die weitgespannte Gemeinschaft der Maler, Graphiker und Bildhauer aus ganz Deutschland. Der „Verein Berliner Künstler“, am 19. Mai 1841 von einer Reihe junger Künstler im Hause der Begeisterung für den durch einen Pädagogen gelehrt Peter Cornelius gegründet, der von Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin berufen war, gewann neben der Preussischen Akademie der Künste in Berlin eine Ausstellungswesen geradezu eine Monopolstellung. In seinem 90jährigen Bestehen 1891 hatte der Verein in damaligen Berlin auch eine große gesellschaftliche Bedeutung. Festlichkeiten, wie das „Pergamonfest“ anlässlich der Ausstellung 1886 und das „Fest Karls des Großen“ zur Ausstellung 1891, waren für die gesamte Berliner Gesellschaft vielbesprochene Ereignisse.

Der selbstbewusste Vorsteher des Vereins war damals der Historienmaler Anton von Werner, in dessen Hände zugleich die Leitung der „Preussischen Akademie der Künste“ lag. Sein Name bedeutet ein Programm. Unter seiner Regie kam der Verein nach jäh-

zehntelangen Herumschweifen in verschiedenen Quartieren Berlins („Spreemühlhof“ an der Kommandantenstraße, „Englische Haus“ an der Mohrenstraße, „Industriegebäude“ in der Kommandantenstraße, „Architekturbau“ in der Wilhelmstraße) endlich zu einem eigenen Heim. Es war das nach den Plänen eines Mitgliedes, des Architekten Hoffater, erbauter Künstlerhaus in der Bellevuestraße. Hier fanden im Laufe der Jahre Kollektivausstellungen statt, die mit Werken der bedeutendsten Berliner und auch auswärtiger Künstler, wie Menzel, Lenbach, Gebhardt, Wilhelm Busch, Hermann Glöckle, Veranaltungen waren, die als Ereignisse im kulturellen Leben Berlins gelten können.

Aus Gründen der wirtschaftlichen Selbstständigkeit sah der Verein sich im Juli 1928 gezwungen, sein Haus zu verkaufen. 1930 wurde das — heute in Trümmern liegende — Heim Quartierstraße 2a erworben. Da dieses der baulichen Umgestaltung der Reichshauptstadt hätte weichen müssen, so kaufte man 1938 das Haus am Sägewerk 9 als späteres Vereinsheim. Es wurde im April 1940 als „Großstädtisches Kabinett“ eröffnet. Dort ist der „Verein Berliner Künstler“ nun seine Ausstellungstätigkeit verlegen. Trotz der schweren Verluste, die er an kostbarem Material seiner früheren und jetzigen Mitglieder in der Quartierstraße verloren hat, geht er mit frischem Mut an den Wiederaufbau. Schon in aller nächster Zeit wird eine größere Schau von der Länge der Arbeit des Berliner Kunstlebens zeigen.

Ein Rückblick auf die Kunstentwicklung der letzten drei Jahrzehnte, in denen der Verein Berliner Künstler sich nicht nur wirtschaftlich durch die Infaktion, sondern auch künstlerisch durch den Verlust hindurchgerettet hat, zeigt, wie er seine Tradition, das anerkannte Ge-

schichtliche Kunst zu wahren, unterhöfentlich festgehalten hat. Ein Erfolg dieser Haltung ist es gewesen, daß nach der Neuordnung 1933 acht richtunggebenden Ausstellungen in Berlin auf die Mitglieder des Vereins zurückzuführen konnten.

Aus dieser Bewahrung erwächst die Gewissheit, daß diese Gemeinschaft der Künstler ihre Aufgabe, ein Dorf für den unermesslichen Wert der deutschen Kunst zu leisten, weiter erfüllen will und kann. Auch hier wird der Geist über die Materie triumphieren, allen Berührungsvorfällen der Feinde zum Trotz.

Kolmarer Maler in Freiburg

Erläufige Künstler begehen hier, im Sommermonat Freiburg, begehrtestenweise besonderem Interesse — die weitgehende Gleichartigkeit des Landschafts- und Bildnisbildes ist die einleuchtende Erklärung dafür — und darüber auch die Aufmerksamkeit der Besucher der neuen Schau im Kunstverein offensichtlich. Beim ersten Blick in die Säle könnte man fast meinen, es handle sich um die Sammelausstellung eines einzelnen Malers, so gleichartig wirken zunächst die vielen Bilder, in denen Landschaften der elsaßischen Heimat aus den verschiedenen Jahreszeiten und farberreichen Momenten vorüberziehen. Bei näherer Betrachtung findet man freilich gewisse Unterschiede der Auffassung und der Technik; dennoch bleibt auch dann noch als Charakteristikum der Eindringlichkeit Gleichartigkeit bei den ausstellenden Künstlern, von denen wir an erster Stelle den erkrankt fröhlichen Alois Klobauer, ferner Paul Schöner, Arthur Volz, Franz Niedinger, Karl Jeiloff, Johannes Schütz und Alfred Selig nennen, der am meisten die atmosphärisch-färbigen Töne weißlicher Malerei bevorzugt. Neben am See und ein Herbsttraum von Adolf Giermann haben sich die eigenartige Komposition und eigen-

willige Malweise vom Geos der Ausstellung aus. Unter den Porträts fallen die Bauernköpfe von Eugen Rodt (der anderwärts eine Reizung zur Karikatur verleiht) sowie die Bildnisse von Vog-Walter und Alois Klobauer auf. Flore Maurelet und Zeichnungen, u. a. von Albert Bauer, Arthur Volz, Robert Gall, Erich Kaiser und Alfred Selig, ergänzen die Schau, aus der auch Tempera-Arbeiten und Kohlezeichnungen von Guido Kellenich nicht unerwähnt bleiben sollen. Adolf Eidens.

Die Westmark verliert ihre Kulturpreise

In Anwesenheit von Gauleiter Würfel wurde am Freitag des Saalhofmuffins in Saarbrücken der Westmarkpreis verliehen. Der Schriftstellerspreis (Kurt-Kaber-Preis) erhielten der westmärkische Dichter Kurt Köhler und der aus dem lothringischen Raum stammende Ernst Moriz Wangenat. Unter den Künstlern wurde mit dem Westmarkpreis der Maler Hans Jan und Hermann Keuth, Saarbrücken, ausgezeichnet. Der Musikpreis (Joachim-Stanis-Preis) wurde dem Komponisten Professor Philipp Mohler, Kaiserslautern, verliehen.

Zweifache Auszeichnung für E. G. Kolbenheyer

Anlässlich einer diesjährigen Anwesenheit in München überreichte die Wiener Bürgermeister Dipl.-Ing. Wladimir dem Dichter Erwin Guido Kolbenheyer die ihm anlässlich des 65. Geburtstages vom Reichsleiter Baldur von Schirach namens der Stadt Wien gemeldete Prinz-Eugen-Medaille der Stadt Wien und den ihm gleichzeitig zuerkannten Grillparzerpreis der Stadt Wien für das Jahr 1944. An der Preussner Staatsoper gelang am 5. Februar das Ballett „Zurander“ des jungen Berliner Komponisten Gottfried von Einem zur Uraufführung.

Emanuel von Bodman

Zum 70. Geburtstag des Dichters

Das zurückgegangene stille Dasein Emanuel von Bodman als im schweizerischen Bodensee-dörflchen Göttingen bei Konstanz entspricht dem menschlichen und künstlerischen Weltanschauung des Dichters, der am 23. Januar 70 Jahre alt wird. Das lichtebare Ereignis seines Schaffens ist vielleicht nur ein geringer Teil dessen, was ein fruchtbares Leben bezaubert hat. Aber die im deutschen Schrifttum niedergelegten Schöpfungen in Kurz-, Erzählung und Dramatik offenbaren schon Bedeutung und inneren Gehalt seiner der Neumodernität nahestehenden Dichtung. Etwas von der schwäbisch-alemannischen Stammesart — Emanuel von Bodman, in Friedrichshafen a. B. geboren und in Konstanz aufgewachsen, entnahm dem alten alemannischen Adelsgeschlecht zu Bodman (bei Ueberlingen) — spiegelt sich in den Gedichtbüchern „Erde“ (1896), „Neue Tieder“ (1902), „Der Wanderer und der Weg“ (1907), „Kriegslieder“ „Uns Vaterland“ aus der Zeit des Weltkrieges, an dem er als Frontsoldat teilnahm, in den Novellenbüchern „Jahrs Schätze“ (1901) und „Das hohe Seil“ (1924) und zahlreichen sonstigen Erzählungen. Doch die Reizung zum Sinnieren, zum fornicieren, Humor und zur Satire wandelt sich bei Emanuel von Bodman zu einer zuchtvollen Lebenskraft, die zarte Innerlichkeit mit behöriger Empfindlichkeit verbindet. Auch seine Dramen — „Der Fremdling von Murten“ (1907), „Donatello“ (1907), beide in Zürich uraufgeführt, „Die heimliche Krone“ (1912 Karlsruhe), „Der Ring mit dem Rubinkristall“ (1927, Freiburg i. B.) — entbehren nicht des reinen literarischen Tones. Einiges Veranlassungsgeschäft, unbedeutendes Streben nach Hochzeiten und die Kauterlei der Weltanschauung beherrschen weitaus sein dramatisches Wirken. E.S.

# Was nicht im Wörterbuch steht

Kleiner französischer Sprachführer — Von Josef Berdolt, Paris

Die politischen Entwicklungen und Wirnisse in Frankreich und seinem Einflußgebiet haben gewisse Erscheinungen hervorgebracht, die auch im täglichen Sprachgebrauch ihren Niederschlag fanden. Die folgenden sprachlichen Neuschöpfungen oder Erweiterungen des Inhalts älterer Begriffe beschäftigen uns hier als Franzosen. In dieser Pflanzerei spiegelt sich gleichzeitig die derzeitige politische Haltung der Franzosen wider.

### „Attentistische“

Das Wort leitet sich von „attenté“ (abwarten) ab und bezeichnet einen, der das Abwarten gewissermaßen zu seiner politischen Weltanschauung erhoben hat. Der „Attentistische“ ist ein Franzose, der trotz Zusammenbruch und trotz Montoire die Entscheidung, zu welcher Seite der Kriegführenden er sich bekennt, bis Kriegsende verziehen möchte, um sich dann rüchellos dem Sieger anzuschließen und wenn möglich vom Sieg sogar noch zu profitieren. Der „Attentistische“ hält sich für einen raffinierten Schläger. In Wirklichkeit ist er zu beschränkt und politisch zu abhängig, um die Stunde Europas zu begreifen und um die wahren Interessen seines Landes zu erkennen. Seine Grundveranlagung ist außer Kurzsichtigkeit und Abhängigkeit die Feigheit, die er als Vorrecht ansieht. Die Vertreter des „Attentismus“ werden von den Anglo-Amerikanern und den Sowjets als die bössartigsten Franzosen bezeichnet. Es wird ihnen angeklagt, im Fall eines anglo-amerikanischen Junktionskrieges würden sie als erste kapitulieren werden wollen. Der „Attentistische“ ist also — kurz gefasst — ein Franzose, der sich zwischen zwei Stühlen gelehrt hat, selbst aber glaubt, er läge bequem auf dem anglo-amerikanischen und könne nötigenfalls noch rauf wechseln.

### „Bibiciste“

Der „Bibiciste“ pflegt gebannt Stunden um Stunden am Rundfunk zu sitzen, meistens nachts. Aber er hört nur — und das ist entscheidend — jene Sendungen, die mit „H.C.“ bezeichnet werden, was englisch „H-B-C“ ausgesprochen wird und „British Broadcasting Corporation“ heißt. Das meiste, was er hört, ist die „Bibiciste“ alles auf Wort glaubt, was die „Bibiciste“ sagt, die seine pathologischen Schwächen nach Kräften ausbeutet. Infolgedessen wird der „Bibiciste“ durch seine Leidenschaft und die Gefühlsregung seiner Befehle fast ausschließlich zu den idiotischen Vorstellungen und Auffassungen gebracht. Die Folie, die verflucht, der „Bibiciste“ könnte genau so gelehrt werden, wie ähnliche Fälle von Geisteskrankheit. Man überzeugt den Erkrankten immer wieder durch nackte Tatsachen, daß seine Vorurteile einfach Selbsttäuschungen sind. Und zwar solange, bis der Erkrankte endlich begriff, daß er sich irrt bzw. daß „Bibiciste“ ihn systematisch betrügt.

### „Collaborationiste“

Die Notwendigkeit der Schaffung dieses Wortes entstand durch den deutschen Verfall und den Willen des Führers, ein gewisses Verhalten den „Collaborationisten“ zu bezeichnen. Der „Collaborationiste“ ist der aufständische, der auf dem Boden des Vaterlandes in der Zusammenarbeit mit Deutschland („Collaboration“) im Rahmen des neuen Europa steht und diese Auffassung als politische Weltanschauung kämpferisch vertritt. Der „Collaborationiste“ ist in Frankreich heute bereits eine starke Bewegung. Die Anglo-Amerikaner sind daher bestrebt, in ihrer Agitation die „Collaborationisten“ neuerdings als „Collaborateurs“ zu bezeichnen, was einfach „Mitarbeiter“ heißt und die Bildung eines Wortes zur Bezeichnung der entsprechenden englischen Bezeichnung nicht gestattet. Der „Collaborationist“ ist ein Revolutionär, denn er will die erkrankten französischen Auffassungen von deutschen „Erbsünden“ radikal beseitigen. Und da er diesen Kampf führt, um sein Vaterland vor dem anglo-amerikanischen und bolschewistischen Joch zu retten, so ist er in Wirklichkeit ein nationaler Revolutionär. Der „Collaborationiste“ ist der Franzose der Zukunft.

### „Gaulisme“

Im allgemeinen wird darunter die Haltung der Anhänger des Diktatorsgeneralis de Gaulle verstanden. Die Bedeutung des Wortes hat jedoch im Lauf des Krieges Bandenlungen erlangt. Ursprünglich bezeichnen sich zum „Gaulismus“ england-bürtige französische Franzosen. Seitdem sich de Gaulle jedoch von England abgemandt hat und seine Hoffnungen auf Moskau fest, sind die Unterschiede zwischen „Gaulismus“ und Kommunismus verwischt worden. Die richtige Definition ist: der „Gaulismus“ ist die Variante des Kommunismus, weshalb statt „Gaulismus“ auch „Front-Pop“ (von „Front Populaire“, „Vollfront“) oder auch „Kerensismus“ (von Kerenski, dem Vorläufer Lenins) gesagt wird. Nach den Erfahrungen Kerenskis hat der Begriff „Gaulismus“ den Beigeschmack von Vornehmheit erhalten. Da überdies de Gaulle jedem Scheinbar Wichtigen nachsteht und dabei die Interessen Frankreichs, die er zu vertreten vorgibt, mit Füßen tritt, so enthält der Begriff auch Charakterlosigkeit und Verrat am Vaterland.

Das Wort ist nicht neu. Es kam uneres Wissens schon unter Napoleon III. auf und zwar als Bezeichnung für Leute, die ihr Volk unter allen Umständen in den Krieg führen wollten. Diese Leute saßen nämlich dann, man müßte die Sache doch folgerichtig „Jusqu'au bout“ (bis ans Ende) denken und durchführen; und dieses Ende ist eben der Krieg. Als die französischen Kriegstreiber 1939 Frankreich wieder sinnlos in den Krieg geführt hatten, kam sofort das Wort „Jusqu'au boutist“ automatisch wieder auf. Die „Jusqu'au boutisten“ wollten weiterkämpfen, als Polen ausgeklagt war. Sie wollten weiterkämpfen, als der Plan, Deutschland von Norden her zu umfassen, durch den deutschen Sprung nach Norwegen vereitelt war. Sie wollten weiterkämpfen „vor Paris, in Paris, hinter Paris“ (Paul Renaud). Sie wollten weiterkämpfen, als die Deutschen in Bordeaux eintrafen und die französischen Armeen völlig geschlagen waren. Und sie wollten heute in Alger weiterkämpfen. Zwischen für den „Jusqu'au boutismus“ ist, daß seine Vertreter nicht wissen, warum sie eigentlich kämpfen wollen, und daß sie dem Befehl internationaler Nachtgruppen folgen.

Das Wort ist nicht neu. Es kam uneres Wissens schon unter Napoleon III. auf und zwar als Bezeichnung für Leute, die ihr Volk unter allen Umständen in den Krieg führen wollten. Diese Leute saßen nämlich dann, man müßte die Sache doch folgerichtig „Jusqu'au bout“ (bis ans Ende) denken und durchführen; und dieses Ende ist eben der Krieg. Als die französischen Kriegstreiber 1939 Frankreich wieder sinnlos in den Krieg geführt hatten, kam sofort das Wort „Jusqu'au boutist“ automatisch wieder auf. Die „Jusqu'au boutisten“ wollten weiterkämpfen, als Polen ausgeklagt war. Sie wollten weiterkämpfen, als der Plan, Deutschland von Norden her zu umfassen, durch den deutschen Sprung nach Norwegen vereitelt war. Sie wollten weiterkämpfen „vor Paris, in Paris, hinter Paris“ (Paul Renaud). Sie wollten weiterkämpfen, als die Deutschen in Bordeaux eintrafen und die französischen Armeen völlig geschlagen waren. Und sie wollten heute in Alger weiterkämpfen. Zwischen für den „Jusqu'au boutismus“ ist, daß seine Vertreter nicht wissen, warum sie eigentlich kämpfen wollen, und daß sie dem Befehl internationaler Nachtgruppen folgen.

### „Limoger“

In diesem Zeitwort steht der Name der bekannten spanische Stadt Limoges. Das Wort „Limoger“ entstand bereits im ersten Weltkrieg. Als damals die Franzosen nicht siegen konnten, setzte Clemenceau Generale in so großer Zahl ab, daß ihre Waife gefährlich zu werden drohte. Sie wurden in Limoges interniert und eingekerkert und unbeschränkt höheren französischen Offizieren abgeben und einsperren. Im gegenwärtigen Krieg hat das Verbum seine Bedeutung erheblich erweitert, und zwar auf Grund der Ereignisse in Alger. Auf kommunistisches Betreiben hin werden in Nordafrika französische Offiziere, Beamte und Finanzleute in großer Zahl abgesetzt, eingesperrt und zur Verurteilung der „Reinigungs-Kommissionen“ überantwortet. „Limoger“ heißt daher heute, einen Franzosen, der aus Hörigkeit gegenüber den Anglo-Amerikanern von seiner Regierung abtrünnig wurde und sich auf die andere Seite schlägt, einzuwerfen, um ihn der Liquidierung zuzuführen.

### „Jusqu'au boutiste“

Das Wort ist nicht neu. Es kam uneres Wissens schon unter Napoleon III. auf und zwar als Bezeichnung für Leute, die ihr Volk unter allen Umständen in den Krieg führen wollten. Diese Leute saßen nämlich dann, man müßte die Sache doch folgerichtig „Jusqu'au bout“ (bis ans Ende) denken und durchführen; und dieses Ende ist eben der Krieg. Als die französischen Kriegstreiber 1939 Frankreich wieder sinnlos in den Krieg geführt hatten, kam sofort das Wort „Jusqu'au boutist“ automatisch wieder auf. Die „Jusqu'au boutisten“ wollten weiterkämpfen, als Polen ausgeklagt war. Sie wollten weiterkämpfen, als der Plan, Deutschland von Norden her zu umfassen, durch den deutschen Sprung nach Norwegen vereitelt war. Sie wollten weiterkämpfen „vor Paris, in Paris, hinter Paris“ (Paul Renaud). Sie wollten weiterkämpfen, als die Deutschen in Bordeaux eintrafen und die französischen Armeen völlig geschlagen waren. Und sie wollten heute in Alger weiterkämpfen. Zwischen für den „Jusqu'au boutismus“ ist, daß seine Vertreter nicht wissen, warum sie eigentlich kämpfen wollen, und daß sie dem Befehl internationaler Nachtgruppen folgen.

### „Militaristische“

PK. Wie es kam? Niemand wußte es nachher. Die Volksgewalten waren im Graben. Mit einem Sprung hatten sie nach der Feuerwalze zweihundert Schritt Niemandland durchquert. Mienen rissen in ihren Reihen breite Lücken, Maschinengewehrgarden und Handgranaten wirbelten die dicken braunen Ändel durcheinander. Dann waren sie am Draht, überbrückten ihn, glitten mit kugelsicherer Gewandtheit unter ihm hindurch, daß die Tuscheln ihrer weiten erdbeerfarbenen Mäntel darin hängen blieben, wie Faltenflügel flatterten. Die Sowjets quollen in den Graben. Ueber die Leidenberge der ersten Welle sprang die zweite, die dritte. Zwei Kompanien riegelten die Einbruchsstelle ab. Doch der Feind lag auf der Höhe am Nowitsch Meer, hatte eine Seele in die deutsche Front bei Kertich bezogen.

### „Schlacht um Kertich sichert die Pforte zur Krim“

Deutsche und rumänische Bataillone trotzten dem anstürmenden Feind

„Ich glaube“, sagte der Kriminalrat, „wir werden uns nicht sehr lange zu unterhalten brauchen, Herr Barbus. Während der ersten Vernehmung habe ich von Ihnen gehört. Sie hätten heute nacht wunderhüben in Ihrem Bett geschlafen. Das stimmt aber nicht! Sie waren mit der Barfasse unterwegs... Zweitens haben Sie behauptet, nur den Vornamen des Jungen zu kennen, der Ihnen manchmal hilft. Sie kannten aber auch seinen Nachnamen, und er war heute nacht mit Ihnen in Blankene. Ich habe ihn eben vernommen, und er hat zugegeben, daß er es war, der mit Treede telefoniert hat... Nun, und drittens — da ist Ihre Mißlie! Sie werden sie sicherlich schon vermisst haben? Wir haben sie in Döbels Zimmer gefunden.“

gen, wobei sie selbst dem persönlichen Kampf einlaß verweigert aus dem Weg gehen. Der „Jusqu'au boutismus“ ist daher eine typisch jüdische Eigenschaft und hat nicht das geringste zu tun mit dem opferbereiten Einsatz eines tapferen Kämpfers für eine gerechte Sache.

### „Liberateur“

Die „Liberateurs“ („Befreier“) sind Leute, die mit Phosphor und Bomben schweren Kalibers auf Wohnviertel und Kulturdenkmäler ihre Absichten anfündigen. Weshalb sich auch die anglo-amerikanischen Flugzeuge den Namen „Liberators“ angeleiht haben. Die Verwirklichung der „Liberations“ soll in der militärischen Invasion bestehen, die nach der völligen Zerstörung des Landes geplant ist. Die Überlebenden werden dann durch Mangel an Lebensmitteln, durch Terror, Kinderentführung und langsam begünstigt. Der Rest der derartig „befreiten“ Bevölkerung hat dann das Recht, sich dem Willen der „Liberateurs“ zu beugen. „Liberations“ ist also in seiner jetzigen Bedeutung ein plumper Agitationsbegriff, der die Ausföhrung der Invasion, die moralisch nicht begründet werden kann, erleichtern und die „Diapysierung“ möglicherweise abschwächen soll.

### „Einquartierung in Bosnien“

Deutsche Soldaten, die bei einer muslimischen-Familie einquartiert sind, schauen interessiert den Frauen beim Teppichknüpfen zu.



Einquartierung in Bosnien. Deutsche Soldaten, die bei einer muslimischen-Familie einquartiert sind, schauen interessiert den Frauen beim Teppichknüpfen zu. (PK-Kriegsbericht Thiede (Sch))

# Wer wird Sieger werden?

Die ersten Bilder vom Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend

In der großen Halle des Rüstungswerkes sind die Jungen zum Kriegsberufswettkampf angetreten. Die Verlinge der ersten Gruppe stehen bereits an ihren Werkstätten bei der Arbeit. Ueber jedem Arbeitsplatz hängt die Prüfungsaufgabe, die genau angibt, wieviel Zeit für die Anfertigung des Stückes verwendet werden kann und welche Werkzeuge dafür benötigt werden. Für die Jungen des ersten Schichtes ist die Arbeitsdauer auf 5 1/2 Stunden und für die Jungen im zweiten Schicht auf sechs Stunden angesetzt. Die für vor Beendigung ihrer Freizeit stehenden Verlinge können sich acht Stunden mit der Lösung der Aufgabe beschäftigen.

„Junge aber immer vornehm“, so erklärt uns der Gruppenführer die Eigenheiten seiner Jungen und gibt damit selbst das beste Beispiel dafür, mit welcher Verantwortung er sich seiner Lehrlinge annimmt, um ihnen jederzeit neben dem Ausbilder auch der beste Kamerad sein zu können.

### „Rechnen, Weltanschauung und Berufskunde“

Drüben in den Räumen für die Berufserziehung des großen Werkes hat derweil die zweite Gruppe vor den theoretischen Aufgaben, für die jeweils eine Stunde zur Verfügung steht. Es sind durchschnittliche Rechenaufgaben, allgemeine Aufgaben aus dem Bereich der weltanschaulichen Schulung, die jeder Junge von seinem Dienst in der Hitlerjugend her beherrscht.

„Rein“, antwortet er fest, „wir haben das alles schon einmal gemacht, diese Aufgaben sind zu schaffen, und wenn man nachher nicht gerade verquante Sachen in der theoretischen Prüfung erhält, dann kann man vielleicht Sieger werden oder doch immerhin eine gute Gesamtleistung erreichen.“

### „Stärke britische Jugendkriminalität“

H. W. Stoffel, H. Jan. Rehnitz hat in den USA und auch in England die fittigsten Verhältnisse, besonders in der Jugend, auf einem bemerkenswerten Tiefstand angekommen. Der Derrichter beim Jugendgericht in London, Basil Henriques, erklärte, die Zahl der straffällig gewordenen Jugendlichen habe sich seit Kriegsbeginn verdreifacht. Sentimentale Filme und zuviel frühe Erotik hätten die Moral der Jugend verborben und zu sexuellen Unzuchtigkeiten, besonders unter den Jugendlichen im Übergangsalter, geführt.

### „Der zukünftige Fach- oder Rekordarbeiter“

Der Gruppenführer hat einen geübten Blick dafür, wer von seinen Jungen einmal ein guter Fach- oder Rekordarbeiter werden wird. Da ist der Peter, ein großer, vierzehnjähriger Junge mit einem roten Haar. Er braucht immer ein wenig länger für die Arbeit als andere, dafür ist er aber von einer vorbildlichen Sauberkeit, und die Arbeit an dem Stück, das er aus den Händen legt, ist nicht nur ordentlich, sondern in jeder Beziehung sorgfältig ausgeführt. Neben ihm der Jürgen ist das vorzuziehende Gegenbeispiel: Seine Arbeiten sind nicht immer tadellos, dafür ist der

# Wie damals in Lundenminde...

Roman von Wilhelm Scheider

Alle Rechte behält G. Duncker Verlag, Berlin

(36. Fortsetzung)

Als er wieder allein war, ging er verlonnen im Zimmer auf und ab. Er hatte den Eindruck, ein hübsches Stück vorwärts gekommen zu sein. Trotzdem reichte es noch nicht aus. Deshalb ließ er Johnny auch jetzt noch nicht ruhen. Er gab nur den Auftrag durch, den jungen Pöschel fortnehmen zu lassen. Kurz vor zwölf rief Kommissar Müller an und meldete ihm, er habe tatsächlich etwas gefunden. „Komm, bitte, sofort hierher!“ forderte Küttens. „In einer halben Stunde spätestens bin ich bei dir. Mein Kompliment! Deine Meinung war diesmal richtig!“ „Erzähl mir noch nichts! Ich kann warten!“ Gleich nach halb ein Uhr trat der Kommissar bei seinem Vorgesetzten ein. Er öffnete seine Aktentasche und holte eine verbeulte blaue Schiffermütze hervor. „Wo lag die?“ fragte Küttens. „An Döbels Arbeitsplatz. Und zwar im Papierkorb neben dem Schreibtisch, unmittelbar am Fenster.“ „Aber dort hätte Verlenberg sie doch auch finden müssen?“ „Richt unbedingt, mein lieber! Manchmal ist es so, als hätte der Teufel seine Hand im Spiel. Die Mütze lag im Korb, war aber mit Papier bedeckt. Der Mörder sprang aus dem Fenster, fiel mit dem Kopf oben an den Rahmen und verlor die Mütze. Die, solche gearbeitet

„Ich glaube“, sagte der Kriminalrat, „wir werden uns nicht sehr lange zu unterhalten brauchen, Herr Barbus. Während der ersten Vernehmung habe ich von Ihnen gehört. Sie hätten heute nacht wunderhüben in Ihrem Bett geschlafen. Das stimmt aber nicht! Sie waren mit der Barfasse unterwegs... Zweitens haben Sie behauptet, nur den Vornamen des Jungen zu kennen, der Ihnen manchmal hilft. Sie kannten aber auch seinen Nachnamen, und er war heute nacht mit Ihnen in Blankene. Ich habe ihn eben vernommen, und er hat zugegeben, daß er es war, der mit Treede telefoniert hat... Nun, und drittens — da ist Ihre Mißlie! Sie werden sie sicherlich schon vermisst haben? Wir haben sie in Döbels Zimmer gefunden.“

Doch Barbus begann, um sein Leben zu kämpfen. Es erwies sich als zwecklos. Und so sah er schon nach einer halben Stunde neben Küttens, um ein volles Verhör zu abzugeben. Sein Freund Jonas Rögg habe ihn veranlaßt, nicht nur den jungen Döbels in Blankene zu schicken, sondern auch den alten Herrn in Blankene zu erschließen. Da sein Leben verpielt sei, möge er nichts mehr verheimlichen. Rögg habe ihm als Belohnung ziemlich hohe Summen gezahlt.

„Und wo war Rögg, als Sie den Mord in Blankene begingen?“ fragte der Kriminalrat. Barbus erwiderte, Rögg habe ihm nur „Anregungen“ gegeben, sich aber weder in der letzten Nacht noch vor vierzehn Monaten um die „Ausführung“ gekümmert. „Rögg mußte“, sagte er fallblütig hinzu, „daß er sich auf mich verlassen konnte.“

Küttens stellte ihm noch etliche Fragen, die er alle sofort, ohne erst darüber nachzudenken, beantwortete. Er hatte sich anheimend günstig aufgegeben.

„Wie kam es“, forschte Küttens unter anderem, „daß Sie im Döbelschen Hause so gut verheißend wurden?“

Barbus lächelte, als vernahme er da etwas, das ihm höchlich schmeichle. „Ich hatte mich“, sagte er, „in der vorigen Nacht eingeschlichen. Wenn man eine solche Sache tadellos fingern will, muß man sie auch sorgfältig vorbereiten.“

Küttens wunderte sich keineswegs über diesen Zynismus, er hatte es sich längst abgemöhnt, einen solchen Salzwort erkauflich zu finden. „Erzählen Sie mir noch von Lundenminde!“ verlangte er. „Denn schließlich handelt sich hier um ein wenig länger für die Arbeit als andere, dafür ist er aber von einer vorbildlichen Sauberkeit, und die Arbeit an dem Stück, das er aus den Händen legt, ist nicht nur ordentlich, sondern in jeder Beziehung sorgfältig ausgeführt. Neben ihm der Jürgen ist das vorzuziehende Gegenbeispiel: Seine Arbeiten sind nicht immer tadellos, dafür ist der

„Er hatte von Fräulein Döbels eine Anstandslos aus Kopfhörern erhalten. Sie schrieb ihm, man plane einen Bandausflug, der von Lundenminde ausgehen solle. Ich erhielt daraufhin meinen Auftrag und fuhr als bald los.“

„Und wo haben Sie in Lundenminde gewohnt?“

„Im Dänen-Hotel. Allerdings nicht unter meinem Namen. Ich kam erst spät abends an, und da alles überfüllt war, gab man mir ein kleines nach hinten hinaus gelegenes Zimmer im ersten Stock. Es ging alles nach Wunsch. Ich konnte leicht auf das Dach gelangen und von dort auf den Balkon. Ich war seitdem ein guter Turner. Nach der Zeit wagte ich einen Sprung in den Sand. Döbels ich mir dabei den Fuß verstaucht habe, gelang die Flucht.“

Die Vernehmung Barbus dauerte bis vier Uhr. Dann wurde Jonas Rögg hereingeführt. Er lächelte höflich, schien aber doch ziemlich nervös; er kerzte und zwipfte an seinem roten Bart.

„Zehn Minuten später war er völlig ruhig. Er hatte erkannt, daß er verloren war. Und ebenso wie Barbus er gab er sich gleichmütig in sein Schicksal. „Gut“, sagte er, „verleihen! Das Ziel meines Lebens hab ich erreicht; ich kann abtreten.“

„Das Ziel eines Lebens“, betonte Küttens

empört, „kann niemals Haß und tödliche Vergeltung sein!“

„Temperamentsfrage, Herr Kriminalrat. Wir Menschen sind sehr verschieden.“

Er schilderte die Vorgänge übereinstimmend mit Barbus. Als Küttens Anst. erwöhnt, schüttelte er grübelnd den Kopf. „Glauben Sie wirklich, ich wäre so unbeschäftigt gewesen, dieses überliche Kind in meine Pläne einzuschleusen? Ich hätte sofort von ihm angezeigt worden. Die schweigerische Zurückhaltung, die Sie mir entgegenbrachten, hätte eine solche Probe kaum bestanden.“

Rögg Verhör wurde nun sechs abgeschlossen. Kurz vorher waren die Brüder Treede, Anke Döbels, Robert Kennan und Regina Mullinger aus der Haft entlassen worden.

Allerdings hatte Dr. Küttens Regina bitten lassen, in seinem Vorzimmer auf ihn zu warten. Und so betrat sie bald nach sechs seinen Arbeitsraum.

Nachdem er ihr den Verlauf der Vernehmung und das Endergebnis kurz skizziert hatte, fand er für sie Worte herzlichster Anerkennung. „Wir haben Ihnen viel, sehr viel zu verdanken, Fräulein Mullinger! Und ich wünsche Ihnen das, was Sie sich durch Ihre Einfachheit und durch Ihre Entschlossenheit wahrlich verdient haben!“

Sie erwiderte tief, und er drückte ihr warm die Hand.

In den nächsten Wochen geschah mancherlei. Die Rederei H. D. Döbels wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und Robert Kennan zum leitenden Direktor ernannt.

Anke hatte die Heimat, die sie so sehr liebte, aufgegeben. Sie wollte allen Widren und allem Gerede entgegen, verkaufte das Grundstück in Blankene und bezog nach Berlin über, wo sie ein hübsches Haus an der Heerstraße erwarb. An Küttens Ektobertagen lag man sie auf den Bänken; sie sah allein in ihrer kleinen Einzelzelle und ließ sich vom Wind dahinstreiben.

(Schluß folgt)



Mein erstes Gedicht

Die Mussen sprachen eindeutig... Von Helge Rauschenberger

Es gefühl an einem nebelverpönnnen Abend des März. Lange war ich am Feuer entzündet...

Es war mein erstes Gedicht. Ich war fünfzehn Jahre damals. Im Abstrich des Dichtens...

Ich habe die Blätter verloren, ich weiß nicht mehr recht, was darauf geschrieben war. Es waren Verse, ungebildet und holprig...

auf den Gängen die laufenden Schritte der Erzieherinnen verklingen waren, entzündete ich eine Kerze...

Enttäuscht zog ich die Nachmittagsblende auf, die von rot und rot umrandeten Briefpapieren überall...

und lachte noch einmal. Aber was soll ich Sie launig auf die Folter spannen? Ich habe es gefunden...

Der Terra-Film "Die Feuerzangenbowle" wird am 28. Januar im Zentgen-Balch in Berlin uraufgeführt.

Was bringt der Rundfunk? 8.00-8.15 Zum Hören und Sehen: Götterlieder...

Die neue deutsche Wochenschau: Die siegreiche Luftschlacht im Januar

Am Bräutigam von Nitopol - Bei den Truppen in Griechenland

Diese Wochenschau müßte jeder Deutsche sehen! Sie ist nicht nur in technischer Hinsicht...

Dieser Luftakt aus dem Gebiet der Luft ist jedoch kein militärischer, im Gegenteil, die Verbindung des Kampfes...

Kreife seiner Eltern zeigen, sich gleichfalls von dem Kriegsbericht...

Den Abschluß bilden die einzigartigen Aufnahmen von der großen Luftschlacht über dem mitteldeutschen Raum...

Badischer Staatsanzeiger

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Erzeugerhöfpreise für Obst und Gemüse im Lande Baden

A. Gemüsepreise: 18 Stk. je 500 g 14 Stk. je 500 g...

B. Obstpreise: 100 Stk. je 500 g 12 Stk. je 500 g...

Verkauf und Abnahme im Januar 1944

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Liselotte König, Straßburg...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Margot Roth, Weidenbach...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Agnes Volkmann, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Walter Eitel, z. Z. Seeburg...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Waldemar Dietrich, Oberleina...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Kurt Müller, Karlsruhe...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Karl Heinz Dirck, Unterschleißheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Fritz Schäfer, Heppenheim...

Verlobungen: Als Verlobte grüßen: Ernst Martin, Friedersdorf...

Amliche Bekanntmachungen

Karlsruhe, Der Bevölkerung wird z. Kenntnis gebracht, dass die...

Stellen-Angebote

Fortigungs-Ingenieur, vertraut mit allen...

Stellen-Gesuche

Mann, Jg. 24, sucht 4 Std. wöchentl....

Verkäufe

Konkordien-Jacken, 48, Stück 7,50, zu...

Kaufgesuche

Offiz.-Uniform (Luftwaffe), Nr. 174,...

Verloren - Gefunden

Verloren: 1. Kleiderkasten, 1. Koffer...

Vermischtes

Wer nimmt einige Maßstäbe ab?...

Veranstaltungen

COLOSSEUM, Heute u. morg. 15.30 Uhr...

Heiraten

Kaufmann, 42, 170 m, mit gut. Eink. u. Verm....

Theater

Staatst. Sa., 22. 11. 16.00 Uhr: Walküre...

Filmtheater

Jugendliche zugelassen. Jugendliche nicht zugelassen.

Untericht

Priv. Lehrstube für Stenographie u. Maschinenschreiben...

Immobilien

Bausparvertrag für 12.000 RM zu verk....

Zu vermieten

Zimmer, groß, mit möbl., in ruhiger Lage...

Wohnungstausch

Z. Wohn. in Krieglungen geg. 2-Z. Wohn. in Ruppurt...

Mietgesuche

Zimmer, möbl., wohnl. mit Gas u. Fr. in G. 5604...

Amliche Bekanntmachungen

Karlsruhe, Der Bevölkerung wird z. Kenntnis gebracht, dass die...

Stellen-Angebote

Fortigungs-Ingenieur, vertraut mit allen...

Stellen-Gesuche

Mann, Jg. 24, sucht 4 Std. wöchentl....

Verkäufe

Konkordien-Jacken, 48, Stück 7,50, zu...

Kaufgesuche

Offiz.-Uniform (Luftwaffe), Nr. 174,...

Verloren - Gefunden

Verloren: 1. Kleiderkasten, 1. Koffer...

Vermischtes

Wer nimmt einige Maßstäbe ab?...

Veranstaltungen

COLOSSEUM, Heute u. morg. 15.30 Uhr...

Heiraten

Kaufmann, 42, 170 m, mit gut. Eink. u. Verm....

Theater

Staatst. Sa., 22. 11. 16.00 Uhr: Walküre...

Filmtheater

Jugendliche zugelassen. Jugendliche nicht zugelassen.

Untericht

Priv. Lehrstube für Stenographie u. Maschinenschreiben...

Immobilien

Bausparvertrag für 12.000 RM zu verk....

Zu vermieten

Zimmer, groß, mit möbl., in ruhiger Lage...

Wohnungstausch

Z. Wohn. in Krieglungen geg. 2-Z. Wohn. in Ruppurt...

Mietgesuche

Zimmer, möbl., wohnl. mit Gas u. Fr. in G. 5604...

Amliche Bekanntmachungen

Karlsruhe, Der Bevölkerung wird z. Kenntnis gebracht, dass die...

Stellen-Angebote

Fortigungs-Ingenieur, vertraut mit allen...

Stellen-Gesuche

Mann, Jg. 24, sucht 4 Std. wöchentl....

Verkäufe

Konkordien-Jacken, 48, Stück 7,50, zu...

Kaufgesuche

Offiz.-Uniform (Luftwaffe), Nr. 174,...

Verloren - Gefunden

Verloren: 1. Kleiderkasten, 1. Koffer...

Vermischtes

Wer nimmt einige Maßstäbe ab?...

Veranstaltungen

COLOSSEUM, Heute u. morg. 15.30 Uhr...

Heiraten

Kaufmann, 42, 170 m, mit gut. Eink. u. Verm....

Theater

Staatst. Sa., 22. 11. 16.00 Uhr: Walküre...

Filmtheater

Jugendliche zugelassen. Jugendliche nicht zugelassen.

Untericht

Priv. Lehrstube für Stenographie u. Maschinenschreiben...

Immobilien

Bausparvertrag für 12.000 RM zu verk....

Zu vermieten

Zimmer, groß, mit möbl., in ruhiger Lage...

Wohnungstausch

Z. Wohn. in Krieglungen geg. 2-Z. Wohn. in Ruppurt...

Mietgesuche

Zimmer, möbl., wohnl. mit Gas u. Fr. in G. 5604...

Amliche Bekanntmachungen

Karlsruhe, Der Bevölkerung wird z. Kenntnis gebracht, dass die...

Stellen-Angebote

Fortigungs-Ingenieur, vertraut mit allen...

Stellen-Gesuche

Mann, Jg. 24, sucht 4 Std. wöchentl....

Verkäufe

Konkordien-Jacken, 48, Stück 7,50, zu...

Kaufgesuche

Offiz.-Uniform (Luftwaffe), Nr. 174,...

Verloren - Gefunden

Verloren: 1. Kleiderkasten, 1. Koffer...

Vermischtes

Wer nimmt einige Maßstäbe ab?...

Veranstaltungen

COLOSSEUM, Heute u. morg. 15.30 Uhr...

Heiraten

Kaufmann, 42, 170 m, mit gut. Eink. u. Verm....

Theater

Staatst. Sa., 22. 11. 16.00 Uhr: Walküre...

Filmtheater

Jugendliche zugelassen. Jugendliche nicht zugelassen.

Untericht

Priv. Lehrstube für Stenographie u. Maschinenschreiben...

Immobilien

Bausparvertrag für 12.000 RM zu verk....

Zu vermieten

Zimmer, groß, mit möbl., in ruhiger Lage...

Wohnungstausch

Z. Wohn. in Krieglungen geg. 2-Z. Wohn. in Ruppurt...

Mietgesuche

Zimmer, möbl., wohnl. mit Gas u. Fr. in G. 5604...

Amliche Bekanntmachungen

Karlsruhe, Der Bevölkerung wird z. Kenntnis gebracht, dass die...

Stellen-Angebote

Fortigungs-Ingenieur, vertraut mit allen...

Stellen-Gesuche

Mann, Jg. 24, sucht 4 Std. wöchentl....

Verkäufe

Konkordien-Jacken, 48, Stück 7,50, zu...

Kaufgesuche

Offiz.-Uniform (Luftwaffe), Nr. 174,...

Verloren - Gefunden

Verloren: 1. Kleiderkasten, 1. Koffer...

Vermischtes

Wer nimmt einige Maßstäbe ab?...

Veranstaltungen

COLOSSEUM, Heute u. morg. 15.30 Uhr...